

Alarmruf des Asyls "Gottesgnad", Spiez

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **40 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und sich mit seiner grossen Freizeit, die ihn erwartet, beschäftigen. Der Zwang, sich während des halben Tages zur bestimmten Zeit am Arbeitsplatz einzufinden und dort auszuharren, dürfte ja nach der ganztägigen Arbeit noch nicht so grosse Unlustgefühle hervorrufen, dass man sich mit dieser Uebergangslösung nicht anfreunden könnte. Bedeutet sie doch gegenüber der vollen Berufstätigkeit schon ein grosses Mass an Erleichterung. So sind denn auch die Erfahrungen, die in der Maschinenfabrik Rieter A.G. in Winterthur gemacht wurden, recht erfreulich und die Halbtagspensionierten haben sich durchwegs im positiven Sinne ausgesprochen. Der Aufbau eines Hobbys, dem der halbe freie Tag gewidmet werden kann, ist ausserordentlich wichtig, doch können Liebhabereien allein den Tag nicht ausfüllen. Sie müssen in eine sinnvoll gestaltete Tätigkeit eingebaut werden.

Schlussfolgerung

Die Vorbereitung des Ruhestandes und die Erleichterung des Uebergangs sind Aufgaben, denen sich der Betrieb widmen muss. Es gibt aber keine Patentlösungen, die den Pensionierten angeboten werden können — und es ist gut, dass es sie nicht gibt, denn die Vorbereitung der grossen Freizeit, das Suchen nach einem neuen Lebensinhalt gehört mit zum beschaulichen Lebensabend. Es ist nicht damit getan, dass die 24 Stunden des Tages möglichst ausgefüllt werden, sondern der Sinn der Pensionierung besteht sicher auch darin, den tätigen Menschen auf die geistigen Werte des Lebens zurückzuführen und ihm Zeit zu geben, sich damit zu befassen. Dies ist die Aufgabe, die jeder Mensch, der vor dem Uebertritt in den Ruhestand steht, bewusst aufgreifen muss, und die wohl nur er selber lösen kann.

A. Wälti, Maschinenfabrik Rieter A.G., Winterthur

Alarmruf des Asyls «Gottesgnad», Spiez

Unter diesem Titel erschien im «Berner Tagblatt» der folgende Artikel über den akuten Personalmangel im Heim für alte Chronisch-Kranke in Spiez. Wir drucken ihn ab, weil zweifellos noch andere Heime in unserem Lande sich in einer ähnlichen Notlage befinden.

«W. K. Seit 61 Jahren bietet das Asyl «Gottesgnad» in Spiez pflegebedürftigen alten Mitmenschen ein Heim. Dank der frei-

willigen Liebestätigkeit des Oberländervolkes konnte von Anbeginn an das Kostgeld für die 105 und seit 1920 für die rund 150 Patienten sehr niedrig gehalten werden und war es möglich, das Haus wiederholt zu vergrössern und auszubauen. Die Liste der Anmeldungen war immer sehr gross. Durchschnittlich weist sie seit Jahren 40 und mehr Namen auf. Die Entlöhnung des Pflege- und Dienstpersonals hielt Schritt mit den erhöhten Anforderungen der Lebenshaltung und den Geboten des Wohlfahrtsstaates. Seit Kriegsende und dem Einsetzen der Hochkonjunktur in der verzweigten Wirtschaft geriet der wohlgeordnete Asylbetrieb aber in den Strudel der Krise in der Anwerbung des Wart- und Dienstpersonals. In den Schlaf- und allen andern Aufenthaltsräumen begegnet man Töchtern aus Oesterreich, Deutschland, Italien und Spanien. Immerhin ist man für die Vermittlung und den Dienst der ausländischen Gastarbeiterinnen sehr dankbar. Der Dienst am Mitmenschen scheint nicht mehr interessant zu sein. Heute ist man so weit, dass nicht einmal der Ferienablösungsdienst für das bewährte Personal organisiert werden kann. Die Schweizer Töchter wandern in die Kontore der industriellen und kaufmännischen Unternehmen ab.

So sieht sich die Leitung des Asyls genötigt, vorläufig eine Krankenabteilung aufzuheben. Wo treiben wir hin? Wie ein Gespenst ersteht das Inferno der Gleichgültigkeit. Mit Schrecken denken wir zurück an die Untaten, wie sie jenseits des Rheins verübt wurden, als die Liebe mit Füßen getreten ward und man sie in Gas und Blut erstickte. Im Herzen unseres Volkes mit dem hohen Lebensstandard wird das Geschehen auf Golgatha lebendig und regt sich in grossen Lettern die Frage: quo vadis?»

Junge Menschen helfen Chronisch-Kranken

Die Arbeitsgemeinschaft für den diakonischen Einsatz lud die Vertreter der Presse zu einer Orientierung nach Burgdorf ein. Sie will junge Menschen beiderlei Geschlechts zu einem freiwilligen Arbeitseinsatz in der Pflege Chronisch-Kranker in Spitälern und Asylen heranziehen. Der Zentralpräsident der Arbeitsgemeinschaft für den diakonischen Einsatz, Direktor E. Schwarzenbach, Zürich, führte die Presse zuerst in das Asyl «Gottesgnad» in St. Niklaus. Pfarrer Meister erklärte, dass im Kanton Bern sieben Asyle den alten Chronisch-Kranken zur Verfügung stehen. Alle